



Familie & Erziehung

**Beratungszentrum
Gifhorn**

Oldastr. 32 • 38518 Gifhorn • Tel.: 0 53 71 / 72 47 41
beratungszentrum-gf@awo-bs.de • www.awo-bs.de

Das „integrierte Beratungszentrum“ – eine Zukunft der Beratungslandschaft

Carsten Bromann

(veröffentlicht: Jahresbericht 2001)

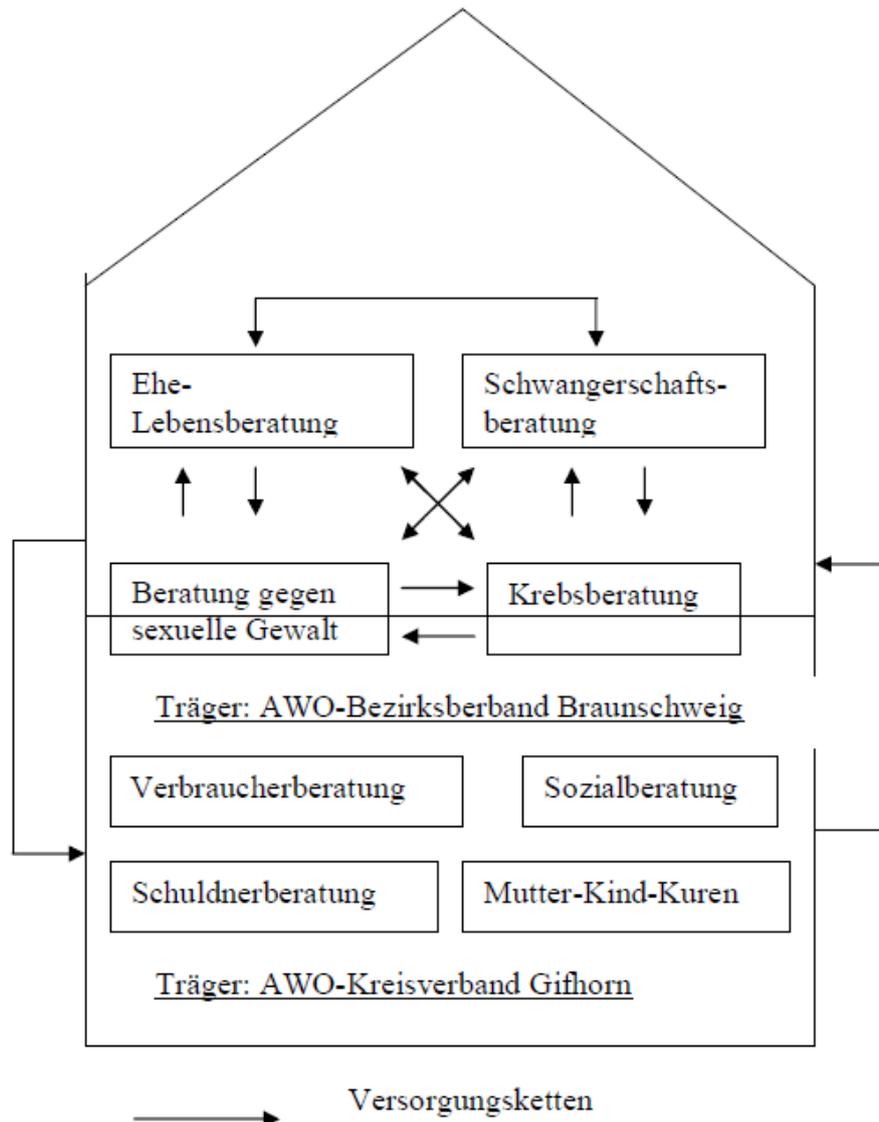
Der Diskussionsbedarf über die Zukunft der Beratungslandschaft hat sich auf Grund der zunehmenden prekären Finanzsituation in den Kommunen bei gleichzeitiger Zunahme sozialer Problemlagen und einer steigenden Nachfrage nach Beratung in den letzten Jahren sehr erhöht.

Daraus ergibt sich die Frage:

Wie können bei knapper werdenden finanziellen Ressourcen bestehende Beratungsangebote effektiver und effizienter genutzt werden?

Eine konzeptionelle Antwort auf diese Frage könnte in der Konzentration von Beratungsangeboten in „Integrierten Beratungszentren“, „Allgemeinen Anlaufstellen“ oder „Beratungshäusern“ bestehen (vgl. Heidrun Czock „Zur Zukunft der Beratungslandschaft“).

Im AWO-Beratungszentrum liegen bereits 22 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit einem solchen Konzept vor. Auf Grund der ländlichen Struktur des Landkreises bot sich bereits 1980 eine Konzentration der Angebote an.



Welche Vorteile bestehen in einem solchen Konzept?

Fördert Niedrigschwelligkeit:

Klienten, die die Beratungsstelle wegen eines der vielen Themen aufgesucht haben, haben eine wesentlich geringere Hemmschwelle, Beratung auch in anderen Bereichen nachzufragen als Ratsuchende, die die Einrichtung oder auch die beratende Person nicht kennen.

Erreicht breite Bevölkerungsgruppen:

Durch ein insgesamt sehr verschiedenartiges Angebot von sozialen, persönlichen bis hin zu gesundheitlichen Problemen wird ein breites Spektrum der Bevölkerung erreicht. Bestimmte Klientengruppen (z.B. Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger), die beispielsweise in der Ehe/Lebensberatung eher schwer zu erreichen sind, finden auch zu einem solchen Angebot leichten Zugang.

Ermöglicht Versorgungsketten:

Beratung zu verschiedenartigen Fragestellungen kann mindestens innerhalb des gleichen Hauses, manchmal sogar durch dieselbe Person durchgeführt werden. Eine reibungslose „Fallübergabe“ kann so leicht hergestellt werden.

Synergieeffekte können genutzt werden

Der Bereich Leitung und Verwaltung kann sehr effektiv und effizient genutzt werden. Außerdem entstehen Vorteile bei den Vernetzungsaktivitäten und der Öffentlichkeitsarbeit.

Ganzheitlicher Beratungsansatz

Zusammengehörende Themen (z.B. Schwangerschaftskonflikt und Partnerschaft) können ganzheitlich beraten werden. Doppelberatungen von zwei Stellen für eine Person können vermieden werden.

Welche Schwierigkeiten entstehen bei einem Integrationsmodell?

Eine **Spezialisierung einzelner Mitarbeiter** auf **einen** Themenschwerpunkt ist schwer zu realisieren, da eine Person meistens in mehreren verschiedenartigen Bereichen tätig ist. Dies stellt hohe Flexibilitätsanforderungen an Mitarbeiter.

Alle **Beratungsangebote** können häufig nur schwer in ihrer nötigen Breite und Intensität (Einzel, Gruppen, Präventionsangebote) umgesetzt werden.

Manche **Themen passen nicht zusammen** und lassen sich nur schwer kombiniert anbieten (z.B. Krebs und Drogenberatung), so dass ein Integrationsmodell nur bei nahe beieinander liegenden Beratungsbereichen sinnvoll angewendet werden kann.

Fazit: In einer ländlichen Region – aber vielleicht zukünftig in der gesamten Beratungslandschaft – stellen integrierte Beratungszentren mit verwandten Beratungsbereichen eine sinnvolle, effektive und effiziente strukturelle Antwort auf die momentane Entwicklung der abnehmenden Finanzressourcen bei steigender Nachfrage dar.

(2000) aus: Theorie und Praxis 07/200 S. 248-253